

Boden, ein knappes Gut

Gemessen an der Gesamtlandesfläche der Schweiz, macht die Siedlungsfläche mit 7,5% (3'089 km²) den kleinsten Bereich aus. Der grösste Anteil betragen die Landwirtschaftsflächen mit 35,9% (14'817 km²). Die bestockten Flächen (Wald und Gehölze) beanspruchen 31,3% (12'931 km²) und die unproduktiven Flächen (Gewässer, unprod. Vegetation, Fels, Geröll, Gletscher und Firn) 25,3% (10'459 km²) des Bodens.¹

Die **Siedlungsfläche nahm** gemäss der offiziellen Arealstatistik des Bundesamts für Statistik in der letzten Messperiode **um 0,69 Quadratmeter pro Sekunde zu**.⁴ Gemäss Gian-Luca Lardi³ teilt sich dieser Anteilszuwachs in **Gebäudeflächen** (0,14 m²), **Verkehrsflächen** (0,12 m²) und **diverse Anlagen** (0,43 m²) auf. Bei den diversen Anlagen und Einrichtungen sind Erholungs- und Grünanlagen (Stadtparke, Liegewiesen), Gebäudeumschwung sowie Strassen-, Bahn-, und Flugplatzränder miteingerechnet.



Lassen wir uns aber nicht dazu verleiten, zu glauben die Lage sei nicht kritisch, da von der Erhöhung der Siedlungsfläche um 0,69 m²/Sekunde immerhin 0,43 m² im weitesten Sinne für die Natur erhalten bleibt. Im Artikel „Boden: das Wichtigste in Kürze“² des BAFU wird unmissverständlich darauf hingewiesen:

- Boden ist nicht erneuerbar und seine begrenzte Verfügbarkeit wird in der Schweiz immer stärker spürbar, denn der Verlust von fruchtbarem Boden und dessen Versiegelung durch den Bau von Gebäuden, Strassen und weiteren Infrastrukturanlagen schreitet unvermindert voran.
- Auch liest man dort, dass es in der Schweiz keine völlig unbelasteten Böden mehr gibt und Gärten sowie Parks zu den am stärksten verschmutzten Böden gehören. Beispielsweise haben Luftschadstoffe aus filterlosen Abluftkaminen, illegale Abfallverbrennungen oder -entsorgungen sowie die grossflächige Ausbringung schadstoffreicher Abfalldünger (Klärschlämme, Kehrriekkomposte) die Böden in der Vergangenheit belastet. Zudem werden die meisten Schadstoffe im Boden zurückgehalten und reichern sich dort über Jahrzehnte an.

Zum Verlust von 0,69 m²/Sekunde an Kulturland in den Tälern summiert sich ein weiterer Verlust von 0,4m²/Sekunde von Bergwiesen und -weiden durch die Ausdehnung des Waldes¹. Der Anspruch der Konsumenten auf tiefe Preise macht die Landwirtschaft in den Bergregionen unattraktiv.

Der Realverlust an Kulturland beträgt somit 1,1 m² pro Sekunde!

- alle 3 Minuten die Fläche zweier mittelgrosser Wohnungen (2 x 100 m²) oder
- pro Tag die Fläche von 16 Fussballfeldern oder
- pro Jahr 14-mal die Siedlungsfläche von Wittenbach.

Wir vernichtet freiwillig mehr und mehr die Grundlage unserer Ernährungssouveränität. Das ist der Preis, den wir für quantitatives Wachstum bezahlen. Auch ist es kein Zufall, dass die Schweizer Bevölkerung zurzeit für ihre Versorgung mit Lebensmitteln mit 40% bis fast 50% stark vom Ausland abhängig ist⁵ -Tendenz steigend! Es ist jedoch keine Notwendigkeit.



Wenn nicht mehr für uns, dann unseren Enkeln zuliebe: **Gehen wir neue Wege im Umgang mit unserem fruchtbaren Boden!** Von der Ausbeutung und Vernichtung durch Überbauungen profitieren wenige. Verehrung und sanfte Begegnung mit unserem Boden und herzlicher Nähe zur Natur im Allgemein, führen zu Identität und Verwurzelung von Gemeinschaften. **Boden wächst nicht nach – tragen wir grösste Sorge zu unseren Schätzen!**

Quellenverzeichnis und Ausführungen

¹ Bodennutzung, -bedeckung, Bundesamt für Umwelt, 2009 (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/raum-umwelt/bodennutzung-bedeckung.html>)

² Boden: das Wichtigste in Kürze, Bundesamt für Umwelt, Juni 2016 (<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/boden/inkuerze.html>)

³ Gian-Luca Lardi ist Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV).

Literaturverzeichnis

⁴ Bautätigkeit in der Schweiz - Der Quadratmeter-Mythos (NZZ, Gian-Luca Lardi, 18.3.2016)

⁵ Wie ernährt sich die Schweiz – Situationsbericht 2012 (Schweizer Bauerverband)